

Verhexte Gedankensprünge

... und Tschüss!

5. und letzter Brief zum 100-Jahr-Jubiläum der Pauluskirche

Dezember 2005

Liebe Leserinnen und Leser der bewipelten Briefe

Paulette ist wie verhext von "1905"! Sie entdeckt die Zahl überall! Und so kommt sogar der Tyrannosaurus, die grösste bisher entdeckte fleischfressende Echse, ausgestorben vor 65 Millionen Jahren, heute aber präsent in vielen Kinderzimmern in Bilderbüchern oder in Plastikformen, in eine Art Beziehung zur Pauluskirche! Denn 1905, liest Paulette im Dinosaurierbuch ihres Enkels David, erhält das Riesentier seinen Namen vom Forscher H.F. Osborn in Nordamerika!

„Weit hergeholt, zu weit!“ bemängelt Ihr mit Recht, aber dennoch: der Tyrannosaurus öffnet uns Feiernden ein überwältigendes Zeit-Raum-Fenster. Wer sind wir schon, wir Menschen auf dem winzigen Planeten Erde in der unvorstellbaren Raum-Zeit-Geschichte des Kosmos? Der Schöpfung, in der Sprache der Bibel.

Paulette hofft, dass sie Euch nicht total nervt mit ihrer Verhexung und, dass der Zauber von ihr weichen wird mit dem Ausläuten des Jubiläums-Jahres in der Adventszeit!

Zuvor aber noch ein Blick zu einer andern 100-Jährigen in unserem Quartier. Ihres hundertjährigen Bestehens gedenkt eine bedeutsame Länggasse-Bewohnerin am Pavillonweg: die SP des Kantons Bern. Von dort bekam Paulette sogar Post, der Brief einer Hundertjährigen an die andere Hundertjährige. Darin heisst es:

„100 Jahre Klassenkampf und Reformpolitik zum Wohle der Menschen.

Die Sozialdemokratische Partei des Kantons Bern feiert dieses Jahr ihren hundertsten Geburtstag. Das sind hundert Jahre Kampf für mehr Rechte der Arbeiterschaft, für existenzsichernde Löhne, für die Gleichstellung von Frauen und Männern, für ein gesundes Umfeld und für Lebensqualität für alle. Einige der gesetzten Ziele wurden erreicht, andere blieben auf der Strecke, zusätzlich drängten sich neue Themen durch den Lauf der Geschichte auf.

Politische Parteien und die Kirche haben viele Gemeinsamkeiten. An beiden Orten treffen sich Gleichgesinnte, die bereit sind für ihre Überzeugungen und Ideale einzustehen. Sie wollen die Welt, in der sie leben, verändern und bauen dabei auf die Unterstützung ihrer Mitmenschen.

Wie die Kirche, so müssen auch die Parteien heute gegen eine Vielzahl von falschen Propheten ankämpfen, gegen Gleichgültigkeit und Intoleranz, gegen Ungerechtigkeit und Ausgrenzung. Die Kirchen machen dies im geschützten Rahmen einer jahrhundertealten Tradition, die Parteien in einem hektischen und medial geprägten Umfeld.

Heilsbringer und Populisten haben in schwierigeren Zeiten leichtes Spiel; sie versuchen durch falsche Versprechungen hüben wie drüben Mitläufer für sich und ihre Ziele zu gewinnen. Ihre Erfolge sind aber nur kurzlebig, da es ihnen an Tiefgründigkeit und Menschlichkeit mangelt.

Kirchen und Parteien müssen die Zeichen der Zeit früh erkennen und bereit sein, nachhaltige Antworten auf die Fragen der Menschen zu finden. Antworten, die glaubwürdig und verständlich sind.

Dazu wünsche ich der Paulusgemeinde und der SP des Kantons Bern viel Erfolg.

Angelika Neuhaus, Generalsekretärin SP Kanton Bern

In der Geschichte der Reformierten Kirche hat es immer Menschen und auch einzelne Pfarrer gegeben, die auf Grund ihres an der Bibel geschulten Denkens die Anliegen der Sozialdemokraten und der Gewerkschaften ernst nahmen, ja sie offen, trotz vieler Anfeindungen, mittrugen. Einer unter ihnen war der Albliger Pfarrer Paul Brandt. Um 1882 in den Nationalrat gewählt werden zu können, musste er das Pfarramt aufgeben. Paul Brandt wurde der erste Präsident der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz.

Viele Kirchenglieder und Verantwortung Tragende in den Kirchen standen lange Zeit den „Roten“ ablehnend bis feindlich gegenüber. Auch in der Länggasse, im Schokoladenviertel rund um die Tobler-Schokoladefabrik, war das nicht anders. Das Recht sich gewerkschaftlich zu organisieren, mussten die Arbeitenden hart und unter Schikanen erkämpfen.¹

Heute, 100 Jahre später, sind sich viele Christinnen und Christen ihrer lang andauernden Blindheit und Taubheit angesichts des von Menschen und ihren Systeme verschuldeten Leidens so vieler Geschöpfe bewusster geworden! Dank erleichterter internationaler Kontakte und Reisemöglichkeiten haben reformierte Kirchen ein neues und erweitertes Gemeindeverständnis entwickeln können. Entstanden ist besonders seit dem Ende des 2. Weltkrieges eine weltweite ökumenische Gemeinschaft dank dem Reformierten Weltbund und dem Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf.

Die Motive vieler Wimpel an den vier Wimpelschnüren zeigen, wie stark dieses neue Kirchen- und Gemeindeverständnis Teil unseres Denkens geworden ist. „Sind es tibetanische Gebetsfähnchen?“, fragte mich eine Frau. Mögen sie es werden in der Adventszeit, Bekenntnisse und Gebete um eine weltumspannende Geschwisterlichkeit unter dem Regenbogen!

Seit 2004, seit dem „Bekenntnis von Accra“, versucht sich die reformierte Kirche bewusster einzubinden in den „Bund für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit“, sie ist hellhöriger geworden für die „Zeichen der Zeit“, für die alarmierenden Ungerechtigkeiten, die den Armen und der Schöpfung als ganzer angetan werden durch die Entwicklung der neoliberalen wirtschaftlichen Globalisierung; wo das Jahreseinkommen der reichsten 1 Prozent dem der ärmsten 57 Prozent entspricht, wo die Mehrheit der Armen, Frauen und Kinder, in absoluter Armut mit weniger als 1 Franken 30 (1\$) pro Tag auskommen muss, wo alle paar Sekunden ein Kind an Hunger und Unterernährung stirbt.

„Wir glauben, dass die Integrität unseres Glaubens auf dem Spiel steht, wenn wir uns gegenüber dem heute geltenden System der neoliberalen wirtschaftlichen Globalisierung ausschweigen oder untätig verhalten.“²

Paulette verabschiedet sich vom Wimpelschiff und grüsst alle sehr herzlich zum ADVENT!

Nachtrag: Das Jubiläumskomitee nimmt im letzten Augenblick die Gelegenheit wahr, das über fast acht Monate gut gehütete Geheimnis preiszugeben, wer denn wohl hinter dem **Pseudonym Paulette** stehen könnte. Es ist eine Person, die seit Jahren mit ihrem Engagement in der Pauluskirche und in anderen christlichen Zusammenhängen dem Wort Christi Achtung zu verschaffen sucht, theologisch versiert, mit politisch wachen Sinnen das Geschehen in (unserer) Kirche, in der Länggasse, Bern, der Schweiz und der Welt beobachtet. Und - was für das Jubiläumskomitee ebenfalls wichtig war - nicht zur "Nomenklatura" der Pauluskirche gehört und somit ihre Meinung völlig unabhängig äussern konnte. Im Namen des Kirchgemeinderates, des

¹ Vgl. Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde, 63. Jg. 2001, Heft1 (online: <http://www.stub.unibe.ch/extern/hv/bzreg.html#97>).

² Zitate aus „Auf dass alle das Leben in Fülle haben“, Bekenntnis der 24. Generalversammlung des Reformierten Weltbundes, Accra 2004.

Jubiläumskomitees und natürlich der Leserinnen und Leser danke ich Paulette – pardon, jetzt darf ich ja mit der Wahrheit herausrücken – also: danke ich **Susanna Grogg** ganz herzlich für die immer spannende, pointierte und oft auch überraschende briefliche Begleitung unseres Jubiläums.

Stefan Hächler